

## **(Das Bildnis des) Dorian Gray im Film**

### **Eine Liste und ein paar Anmerkungen...**

Trotz aller Kontroversen um den Autor Oscar Wilde hat sich das Kino bereits sehr früh für die faszinierende Geschichte des Dorian Gray interessiert. Hinsichtlich der werkgetreuen Umsetzung muß aber gerade bei diesem Stoff das jeweilige gesellschaftliche Umfeld berücksichtigt werden.

#### **Dorian Grays Portræt**

Dänemark 1910

Regie: Axel Strøm

mit Adam Poulsen als Dorian Gray

#### **The Picture of Dorian Gray**

USA 1913

Regie: Phillips Smalley.- Buch: Lois Weber

mit Wallace Reid als Dorian Gray

#### **The Picture of Dorian Gray**

USA 1915

Regie: Eugene Moore

mit Harris Gordon als Dorian Gray, Ernest Howard als Basil Hallward, W. Ray Johnston als Lord Henry Wotton

#### **Portret Doryana Greya**

Rußland 1915

Regie: Vsevolod Meyerhold u. Mikhail Doronin.- Buch: Vsevolod Meyerhold

mit Varvara Yanova als Dorian Gray, Vsevolod Meyerhold als Lord Henry Wotton

#### **The Picture of Dorian Gray**

Großbritannien 1916

Regie: Fred W. Durrant

mit Henry Victor als Dorian Gray, Sydney Bland als Basil Hallward, Jack Jordan als Lord Henry Wotton, Pat O'Malley als Sibyl Vane

#### **Das Bildnis des Dorian Gray**

Deutschland 1917

Regie u. Buch: Richard Oswald

mit Bernd Aldor als Dorian Gray, Ernst Ludwig als Basil Hallward, Ernst Pittschau als Herzog Henry Wotton, Lea Lara als Sibyl Vane

#### **Az élet királya**

Ungarn 1917

Regie: Alfréd Deésy.- Buch: József Pakots

mit Norbert Dán als Dorian Gray, Gusztáv Turán als Basil Hallward, Arisztid Olt (d.i. Béla Lugosi) als Lord Henry Wotton, Ila Lóth als Sibyl Vane

Schon zehn Jahre nach dem Tod Oscar Wildes (1854-1900) entstand die erste Verfilmung seines Skandalromans von 1891 in Dänemark, damals eine der führenden Filmnationen in Europa. Innerhalb von nur sieben Jahren folgten sechs weitere Verfilmungen in der Heimat des Schriftstellers, in drei anderen europäischen Ländern und in den USA. In Anbetracht der Figur des Dorian Gray sind die USA dabei besonders bemerkenswert, doch dienten dort seinerzeit

Literaturadaptionen auch dem Bemühen um Anerkennung des Films als anspruchsvoller Unterhaltung. Da jene Filme, sofern sie überhaupt erhalten sind, dem Filmfreund nicht so einfach zugänglich sind, kann an dieser Stelle nur gemutmaßt werden, daß neben dem Ruf des Romans das Gesellschaftsdrama der Jahrhundertwende, aber sicher auch der phantastische Aspekt gereizt haben mögen.

Für den deutschen Beitrag von 1917 trifft das auf jeden Fall zu. Regisseur Richard Oswald, in vielen Genres vom Kriminalfilm bis zum historischen Film tätig, hatte ein Jahr zuvor „Hoffmanns Erzählungen“ verfilmt und zeichnete 1919 mit den „Unheimlichen Geschichten“ verantwortlich für Adaptionen phantastischer Kurzgeschichten u.a. von Poe und Stevenson. Seit der Erstverfilmung des „Studenten von Prag“ (1913), auch das die Geschichte eines Pakts mit dem Teufel, war ohnehin eine starke Faszination des deutschen Kinos der später Kaiserzeit und der frühen Weimarer Republik für phantastische Stoffe unübersehbar, ein Trend, der eine ganze Reihe bis heute gerühmter Klassiker hervorbrachte.

Die zeitgenössische Kritik bescheinigte dem Regisseur Oswald und dem Hauptdarsteller Bernd Aldor eine sehr sensible Umsetzung des Stoffes und der Hauptfigur ganz im Sinne Oscar Wildes.

### **The Picture of Dorian Gray**

USA 1945

Regie u. Buch: Albert Lewin

mit Hurd Hatfield als Dorian Gray, Lowell Gilmore als Basil Hallward, George Sanders als Lord Henry Wotton, Angela Lansbury als Sibyl Vane

deutscher Titel: Das Bildnis des Dorian Gray

Nach sieben Stummfilmen und einer Pause von gut fünfundzwanzig Jahren eröffnete ausgerechnet Hollywood den inzwischen recht umfangreichen Tonfilmreigen der Verfilmungen (gedreht 1942/43, 1945 in den US-Kinos). Literaturverfilmungen im MGM-Stil, das ist eigentlich ein Qualitätssiegel, bedeutet aber auch die eine oder andere Glättung der Vorlage. Und das war bei diesem Roman natürlich notwendig – angesichts der streng regulierten Selbstzensur im damaligen prüden und bigotten Amerika. So entstand eine sehr elegante (und in der Hinsicht werkgetreue) Adaption, in der neben einigen Veränderungen (die wiederum, seien es Anspielungen auf das alte Ägypten, seien es die vorgetragenen Zeilen aus einem Gedicht Oscar Wildes, durchaus adäquate literarische Verweise darstellen) manch wichtiger Aspekt verschwiegen (oder geschönt) wird: der leiseste und eleganteste Horrorfilm der Filmgeschichte, wenn man so will.

Dreh- und Angelpunkt dieser Charakterisierung ist das Porträt Dorians. Zwei davon wurden in Auftrag gegeben, das des jungen Dorian als Mitglied der mondänen Gesellschaft und das einer Figur mit grotesk verzerrten Zügen, kaum noch als menschliches Wesen zu erkennen, eine wahre Horrorgestalt. Die beiden Bilder werden insofern in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt, als sie jeweils zweimal für einen kurzen Moment in strahlenden Farben zu sehen sind in einem ansonsten schwarzweißen Film. Eigens in Auftrag gegeben, wurde das erste Bild von Henrique Medina gemalt, das zweite von Ivan Le Lorraine Albright. Ersteres befindet sich, seit es 2015 bei einer Auktion in New York für \$ 149.000 verkauft wurde, in Privatbesitz, letzteres hängt heute im Art Institute of Chicago.

Hurd Hatfield, dessen erst zweite Rolle in einem US-Film der Dorian Gray war und der, wie Dorian Gray, auch in fortgeschrittenem Alter noch sehr jugendlich wirkte, ist übrigens einer der wenigen Hollywoodschauspieler jener Jahrzehnte, für den das Bekenntnis, homosexuell zu sein, nicht das Ende seiner Karriere bedeutete (vielleicht aber auch nur, weil er nie ein ganz großer Star wurde).

### **The Picture of Dorian Gray**

Großbritannien 1961 (TV)

Regie: Charles Jarrott

mit Jeremy Brett als Dorian Gray, John Bailey als Basil Hallward, Dennis Price als Lord Henry Wotton, Jill Ireland als Sibyl Vane  
gesendet in der Reihe „Armchair Theatre“

## **The Picture of Dorian Gray**

USA 1961 (TV)

Regie: Paul Bogart.- Buch: Jacqueline Babbin u. Audrey Maas

mit John Fraser als Dorian Gray, Louis Hayward als Basil Hallward, George C. Scott als

Lord Henry Wotton, Susan Oliver als Sibyl Vane

gesendet in der Reihe „Golden Showcase“

## **Das Bildnis des Dorian Gray/Il dio chiamato Dorian**

BRD/Italien/Großbritannien 1969

Regie: Massimo Dallamano.- Buch: Massimo Dallamano, Marcello Coscia u. Günter Ebert

mit Helmut Berger als Dorian Gray, Richard Todd als Basil Hallward, Herbert Lom als Lord

Henry Wotton, Marie Liljedahl als Sibyl Vane

englischsprachige Verleihtitel (GB) Dorian Gray/The Evils of Dorian Gray/USA) The Secret of Dorian Gray

Seinerzeit von den Filmkritikern kaum gewürdigt und heute weitgehend vergessen, dürfte es sich bei dieser Verfilmung doch um eine der interessantesten handeln. Trotz vieler (aber eben nicht nur) negativer Rezensionen gebe ich unumwunden zu, den Film aus ganz unterschiedlichen Gründen gern immer mal wieder anzuschauen.

Im Prinzip eine deutsch-italienische Co-Produktion, konnte mit dem britischen Produzenten Harry Alan Towers und seiner Produktionsfirma Towers of London mit bekannten britischen (oder dort ansässigen) Stars in England (und in englischer Sprache, was die Vermarktung in Großbritannien und den USA erleichterte) gedreht werden. Towers war als Produzent, Drehbuchautor oder Regisseur seit den frühen 60er Jahren an einer Vielzahl von in Europa oder Afrika entstandenen Filmen maßgeblich beteiligt, vom etwas anspruchsvolleren Krimi oder Abenteuerfilm bis zu billigst produzierten Exploitation-Filmen. Auch der Regisseur Massimo Dallamano hatte sich schon seit den 50ern, zuerst als Kameramann, dann als Regisseur (zum Teil in Personalunion), in allen Niederungen des italienischen Trivialkinos betätigt und war bei diesem Film zusätzlich am Drehbuch beteiligt. Diese beiden Namen könnten zunächst einmal gegen den Film sprechen bzw. die Erwartungen recht niedrig halten – zu Unrecht, wie schon angemerkt. Die Adaption, die die Handlung in die Gegenwart verlegt – das heißt, zunächst in die 50er und 60er Jahre (ein Hauch von Swinging London) und gegen Ende mit einer Art Ausblick in die sich ankündigenden 70er Jahre \* (also die langen Jahre von Dorian's hemmungslosem Treiben) – und die ausgiebig die neuen Freiheiten in Sachen Sex und Erotik nutzt, die in den späten 60er möglich wurden (durch zum Beispiel (wenige und heute harmlos wirkende) andeutungsweise explizite, aber zeitbedingt doch geschmacklerische Sexszenen, gehört durch gute Darstellerleistungen, sehr schöne Bilder, teilweise die Dramaturgie eines Kriminalfilms und die letztlich doch zurückhaltende Umsetzung der literarischen Vorlage zu den (noch) besseren Filmen von Produzent und Regisseur (Das wird besonders deutlich im Vergleich zwischen diesem Film und einer im Jahr zuvor von Dallamano gedrehten und ebenfalls in die Gegenwart verlegten Adaption der „Venus im Pelz“.). Dem ach so schönen Helmut Berger (der für Luchino Visconti das war, was Jean Marais für Jean Cocteau war) scheint die Rolle des einfachen und unschuldigen jungen Mannes, der unter dem Einfluß Sir Henry Wottons zunehmend amoralischer, skrupelloser wird und seinen Mentor schließlich in den Schatten stellt, wie auf den Leib geschrieben. Die Fabel Oscar Wildes bleibt überzeugend erhalten, auch wenn sich gerade hinsichtlich der Angemessenheit dieser Umsetzung die Geister scheiden, das ganze ästhetische/ästhetisierende Gedöns bleibt allerdings auf der Strecke: „A modern allegory based on the work of Oscar Wilde“, wie es in der englischen Fassung heißt. Am Ende gibt es eine markante kleine Änderung: Dorian sticht nicht auf das sein korrumpiertes Leben in abstoßender Weise widerspiegelnde Gemälde ein, sondern erdolcht sich selbst. Mit dem Schlußsatz des Romans fährt die Kamera noch einmal auf das Porträt in all seiner jugendlichen Schönheit zu.

Das in Motiv und Malstil modernisierte Porträt macht im Vergleich zu jenem aus der Verfilmung von 1945 die sorgfältige und geglückte Verlegung des Stoffes in die Gegenwart exemplarisch

deutlich. Leider bleibt der Künstler (der auch für die Zwischenstufen verantwortlich ist) ungenannt. Noch eine Anmerkung zum Titel: Während die anderen Verfilmungen fast ausschließlich den Romantitel übernehmen, wich man für die englischsprachige Version in diesem Fall davon ab. Den Vogel aber dürfte der italienische Originaltitel (eigentlich: „Il ritratto di Dorian Gray“) abgeschossen haben: „Il dio chiamato Dorian“ heißt übersetzt „Der Gott namens Dorian“! Ob man da an den „neon god“ aus „The Sound of Silence“ gedacht hat...?

\* Auch wenn der Film den Lesern unbekannt gewesen sein dürfte, findet er sich neben sehr viel bekannteren Werken Jahrzehnte später in der Filmzeitschrift „Cinema“ noch einmal in einer ebenso nichtssagenden wie überflüssigen Rankinglist unter dem Motto „Die schrillsten Filme der 70er“, in der sich über Klamotten und Frisuren lustig gemacht wird.

### **El retrato de Dorian Gray**

Spanien 1969 (TV)

Regie: Ernesto Alonso

mit Enrique Álvarez Félix als Dorian Gray

### **The Picture of Dorian Gray**

USA 1973 (TV)

Regie: Glenn Jordan.- Buch: John Tomerlin

mit Shane Briant als Dorian Gray, Charles Aidman als Basil Hallward, Nigel Davenport als Lord Henry Wotton, Vanessa Howard als Sibyl Vane

deutscher Titel: Das Bildnis des Dorian Gray

Ähnlich wie 1945 war 1973 zumindest im US-TV die Zeit noch nicht gekommen für eine der literarischen Vorlage in allen Details verpflichtete Verfilmung. Angesichts dieser engen Grenzen schlägt sich diese Adaption recht wacker. Dafür verantwortlich sind sowohl die Verwendung von Originalzitaten vor allem in den Texten Henry Wottons als auch der ehrenwerte Versuch, tabuisierte Aspekte zumindest anzudeuten. So werden hedonistisches Leben, der Verkehr mit Prostituierten und Drogenkonsum offen gezeigt, bei Kindersex und vor allem dem Thema Homosexualität bleibt es bei fast versteckten Andeutungen. Wie häufig bei anderen erneuten Literaturverfilmungen zu beobachten, übernimmt auch diese Version hinzugefügte Details aus der des Jahres 1945. Das betrifft in erster Linie die Einführung einer weiteren Frauengestalt: Beatrice (1945 Gladys), die Nichte Hallwards.

Und damit beginnt eine längere Liste unterschiedlich relevanter Kritikpunkte: Die Handlung ist in diesem Fall durch Nennung von Jahreszahlen genau verortet: Sie beginnt 1891, dem Jahr, in dem der Roman als Buch erstveröffentlicht wurde, und endet 1911. Dazu wollen aber nicht alle anderen Angaben im Verlauf des Films oder alterungsbedingte Entwicklungen von Figuren passen. Keine glückliche Entscheidung dürfte auch jene gewesen sein, Dorian seine eigene Geschichte erzählen zu lassen (wenn auch die Nahaufnahme des Rings innerhalb eines Kameraschwenks und der dazu gesprochene Text sowie das Zitat von Oscar Wilde als Einleitung – all das wiederholt sich am Ende und schließt den Kreis – eine nicht ungeschickte Lösung darstellen). Einige aufgesetzte Spannungsmomente und die übertriebenen Horrorelemente gegen Ende verweisen auf einen Produktionszusammenhang: Der Produzent des Films, Dan Curtis, war als Produzent und zum Teil auch als Regisseur zwischen 1968 und 1974 für insgesamt fünf TV-Adaptionen phantastischer Werke der Weltliteratur („The Strange Case of Doctor Jekyll and Mr. Hyde“, „Frankenstein“, „Dracula“, „The Turn of the Screw“ und eben den hier vorliegenden „Dorian Gray“) verantwortlich. Weitere Schwächen sind die Kameraführung, die in den Räumen, aber auch bei den wenigen Außenaufnahmen eine TV-typische Enge erzeugt, die jedoch nicht Stilmittel ist, die aufdringliche Musik, die zum Teil billige Ausstattung, aber auch einige wenig überzeugende Darsteller(innen)leistungen oder einige typische Frisuren der 60er und 70er Jahre. Inwieweit der britische Schauspieler Shane Briant, dessen erster Film dies im Gegensatz zur Behauptung im Vorspann durchaus nicht ist, hier ein eher blasser Schönling, die Idealbesetzung des Dorian Gray ist, wie oft behauptet, darüber mag man geteilter Meinung sein. Sein schönes Porträt schuf John

Solie, dessen Name im Nachspann eigens genannt wird (im Gegensatz zum Künstler des Films von 1969).

Die Cover deutscher DVD-Veröffentlichungen, das noch nebenbei, können durchweg nur als Mißgriffe schlimmster Art bezeichnet werden.

### **The Picture of Dorian Gray**

Großbritannien 1976 (TV)

Regie: John Gorrie.- Buch: John Osborne

mit Peter Firth als Dorian Gray, Jeremy Brett als Basil Hallward, John Gielgud als Lord Henry Wotton, Judi Bowker als Sibyl Vane  
gesendet in der Reihe „Play of the Month“

Der Film basiert auf einer Bühnenbearbeitung des Dramatikers John Osborne und hält sich bis hin zur Übernahme von Originaldialogen (vor allem Henry Wottons) sehr eng an die literarische Vorlage. Da zudem die unterschwellig homosexuellen Beziehungen zwischen den Hauptcharakteren deutlich akzentuiert werden, dürfte dies wohl die werkgetreueste Adaption des Romans sein.

Erwähnenswert vielleicht noch die Tatsache, daß der britische Schauspieler Jeremy Brett, der sich später durch eine Fernsehserie den Ruhm erwarb, der kongeniale Darsteller des Sherlock Holmes zu sein, den Maler Basil Hallward spielte, nachdem er bereits 1961 in einer anderen britischen TV-Inszenierung den Dorian Gray selbst gegeben hatte

### **Le portrait de Dorian Gray**

Frankreich 1977 (TV)

Regie u. Buch: Pierre Boutron

mit Patrice Alexandre als Dorian Gray, Denis Manuel als Basil Hallward, Raymond Gérôme als Henry Wotton, Marie-Hélène Breillat als Sibyl Vane

### **Dorian**

USA 2004

Regie u. Buch: Brendan Dougherty Russo

mit Andrew Vanette als Dorian Gray, Stephen Fontana als Basil Hallward, Michael Multari als Henry, Danielle Matarese als Sibyl Vane

### **The Picture of Dorian Gray (Untertitel: Portrait of Evil)**

USA 2004 (TV)

Regie u. Buch: Dave Rosenbaum

mit Josh Duhamel als Dorian Gray, Rainer Judd als Basil Ward, Branden Waugh als Harry Wotton, Darby Stanchfield als Sibyl Vane

### **The Picture of Dorian Gray**

USA 2006

Regie u. Buch: Duncan Roy

mit David Gallagher als Dorian Gray (als Kind: Jaymie Dornan), Noah Segan als Basil Hallward, Christian Camargo als Henry Wotton, Aleksa Palladino als Sibyl Vane

Nach einer relativ langen Entstehungsgeschichte, in der das Projekt eher durch prominente Namen, die mitspielen sollten/wollten – Marianne Faithfull mußte absagen und wurde angeblich durch Nastassja Kinski ersetzt – in den Medien präsent war (und angeblich sogar eine parallel geplante Verfilmung durch Ryan Phillipps verdrängte), erwies sich der Film, in das New York in Zeiten der AIDS-Hysterie verlegt und mit einem Dorian, den der Regisseur, wie er nicht müde wurde zu betonen, als explizit homo- und bisexuell verstanden wissen wollte, aufgrund von stümperhafter Regie- und Darstellerleistungen (und beschränktem Budget) als Enttäuschung, und das sogar (oder gerade) in der schwul-lesbischen Szene.

## **The Picture of Dorian Gray**

USA 2007 (TV)

Regie: Jon Cunningham.- Buch: Jon Cunningham u. Deborah Warner

## **Dorian Gray**

Großbritannien 2009

Regie: Oliver Parker.- Buch: Toby Finlay

mit Ben Barnes als Dorian Gray, Ben Chaplin als Basil Hallward, Colin Firth als Lord Henry Wotton, Rachel Hurd-Wood als Sibyl Vane

deutscher Titel: Das Bildnis des Dorian Gray

Eine Verfilmung des Romans für die zeitgenössische junge Generation: Der Film folgt in groben Zügen der Romanhandlung, nimmt sich aber – vor allem am Ende des Films – eine Reihe von Freiheiten, indem Elemente hinzugefügt werden, die eben neu und anders sein sollen und insgesamt den Aspekt des Horrorfilms in den Vordergrund rücken. Aufwendige Ausstattung, schöne Bilder, gelungene Effekte, die die bereits angesprochene Erwartungshaltung bedienen – da spielt der Inhalt (vom Gehalt des Romans ganz zu schweigen) eine untergeordnete Rolle (wie bei so vielen modernen Filmen, die allein auf Äußerlichkeiten setzen). Zudem bleibt der Darsteller Dorians recht blaß.

Eine Szene arbeitet – im Gegensatz zu einigen anderen – Dorians inzwischen unaufhaltsame Amoralität in etwas subtilerer Weise heraus: Der von ihm ermordete und in der Themse versenkte Basil Hallward wurde dennoch gefunden, und es ist Dorian, der offenbar ungerührt am offenen Grab die Grabrede hält. Begräbnis und der anschließende Gang Dorians und Henry Wottons über den Friedhof (durch den Circle of Lebanon) wurden auf dem Highgate-Friedhof in Camden im Norden Londons gedreht, und das bescherte in der Folgezeit dem Freundeskreis, den Friends of Highgate Cemetery, der den in den 60er Jahren aufgelassenen viktorianischen Friedhof (eröffnet 1839) bewahrt hat, seit den 70er Jahren nach und nach restauriert und dort Führungen veranstaltet, einen erfreulichen Zuwachs an Besuchern. Auf das entsprechende Grab als Drehort wird seither eigens hingewiesen, aber die Führung über den Friedhof ist auch aus anderen Gründen für London-Reisende sehr empfehlenswert.

## **The Picture (of Dorian Gray)**

Großbritannien 2009 (TV)

Regie: Jonathan Courtemanche.- Buch: Neal Utterback

\*\*\*\*\*

Erstmals 1995 gab es für einige Jahre in den Medien immer wieder Meldungen über Pläne Roman Polanskis, den Roman zu verfilmen, zunächst mit Brad Pitt, dann unter Nennung weiterer prominenter Darsteller. Doch abgesehen von einer überaus lobenden (Fake-)Rezension von 2007 im Netz, die neben Polanski eine eindrucksvolle Riege herausragender Namen für den Stab (u.a. Peter Shaffer als Autor) wie für die Darsteller (James McAvoy als Dorian Gray, Tom Wilkinson als Basil Hallward, Ralph Fiennes als Lord Henry Wotton und Scarlet Johansson als Sibyl Vane) präsentiert, ist aus dem Projekt wohl nichts geworden. Immerhin brachte Barbara Schweizerhof in der Rezension eines Dokumentarfilms über Polanski („Roman Polanski: A Film Memoir“, taz vom 23.8.2012) mit Blick auf den immer noch jugendlich wirkenden Polanski eine Anspielung auf Dorian Gray unter.

Der portugiesische Regisseur Manoel de Oliveira (1908-2015), zu der Zeit bereits ältester aktiver europäischer Filmemacher, nannte 2006 den Roman als Stoff, den er gern noch vor Ort in England verfilmen wollte, doch konnte er seinen Traum nicht mehr erfüllen.

\*\*\*\*\*

Die bisher aufgeführten Verfilmungen des Romans haben sich umständehalber oder aus freien Stücken die eine oder andere Freiheit in der Umsetzung der Vorlage genommen. Darüberhinaus gibt es Filme, die man von vornherein als „freie Verfilmungen“ charakterisieren muß oder die nur die Figur des Dorian Gray als Motiv übernehmen.

### **Das Bildnis der Doriana Gray**

Schweiz 1976

Regie u. Buch: Jess Franco

mit Lina Romay als Doriana

Der Film, der nicht nur in anderen europäischen, sondern auch in den deutschsprachigen Ländern unter einer Vielzahl von Titeln bekannt (naja) ist, darunter auch „Die Marquise von Sade“, hat weder mit der Figur des Dorian Gray (bei einer deutschen DVD-Veröffentlichung sogar als Doriana Grey geschrieben) noch mit besagtem Marquis irgendetwas zu tun. Es handelt sich um ein weiteres pornografisches Machwerk (je nach Filmlänge mehr oder weniger Hardcore) von Jess Franco (aka Clifford Brown, d.i. Jesús Franco Manera). Von nicht wenigen Fans als Regieexzentriker oder Legende des Trash- oder Exploitationfilms verehrt, war der Spanier doch nur ein mäßig begabter Mochtegenrengisseur, der seine Filme, wenn überhaupt, um einen einzigen Regieeinfall (in der Regel Sex, seine Obsession) herum zusammenstümperte.

### **The Sins of Dorian Gray**

USA 1983 (TV)

Regie: Tony Maylam.- Buch: Ken August u. Peter Lawrence

Belinda Bauer als Dorian Gray, Anthony Perkins als Henry Lord

deutscher Titel: Die Morde der Dorian Gray

In diesem Fall ist Dorian Gray weiblich, ein junges Mädchen aus einfachen Verhältnissen, das Karriere als Werbegesicht einer Kosmetikmarke macht. In ihr eigenes schönes Antlitz in einem der Werbevideos verliebt, wünscht sie sich... Was in den nächsten dreißig Jahren ihrer Laufbahn passiert, dürfte bekannt sein.

### **Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse**

BRD 1984

Regie u. Buch: Ulrike Oettinger

mit Veruschka von Lehdorff als Dorian

Ulrike Oettinger, die sich als Malerin, Fotografin und eben auch als Filmemacherin der Avantgarde verpflichtet fühlte, widmet sich in diesem in den Jahren 1981 bis 1983 (1984 erstaufgeführt) entstandenen Film im Stil einer Collage der Medienkritik und bedient sich dabei zweier Elemente, die sich auch in den beiden diesen Eintrag flankierenden freien Verfilmungen des Romans finden: Zwar wird Dorian nicht weiblich, aber von Veruschka, Model und Schauspielerin, verkörpert, und seine Karriere findet in der Welt der Mode, der Werbung, der medialen Vermarktung statt. Aus Henry Wotton wird Frau Dr. Mabuse (!), Herrscherin über einen Medienkonzern, die ganz bewußt Dorian „erfindet“, um aus seiner Geschichte – Aufstieg, Leben, Fall – Kapital für ihre Zwecke zu schlagen, dann aber feststellen muß, daß Dorian ein Eigenleben entwickelt. Was eine kulturkritische Reflexion werden sollte, bedient sich, so einige Kritiker(innen), ebendieser Elemente und Mechanismen, die vorgeblich hinterfragt werden.

### **Pact with the Devil (aka: Dorian)**

Kanada/Großbritannien 2002

Regie: Allan A. Goldstein.- Buch: Ron Raley u. Peter Jobi

mit Ethan Erickson als Dorian, Malcolm McDowell als Henry, Amy Sloan als Sibyl

deutscher Titel: Dorian – Pakt mit dem Teufel

Unter Mordverdacht erzählt Henry Wotton die Geschichte des von ihm entdeckten Louis, der unter dem Künstlernamen Dorian (ein weiteres Mal) in der New Yorker Mode- und Werbewelt der 80er und 90er Jahre Karriere macht, die der Film in Rückblenden präsentiert. Trotz Mitwirkung von Malcolm McDowell und Christoph Waltz scheitert der Film an seiner Vorlage: Keine schlüssige Geschichte, einfallslose Dramaturgie und ein farbloser Dorian lassen die Zuschauer(innen) kalt.

\*\*\*\*\*

Und schließlich genießt Dorian Gray als (zumindest vorübergehend) unsterbliche Figur der Weltliteratur genügend Popularität, um ihn im Sinne von Anspielung/Zitat/Hommage immer wieder in dem einen oder anderen Zusammenhang auftreten zu lassen.

### **The League of Extraordinary Gentlemen**

Großbritannien/USA 2003

Regie: Stephen Norrington.- Buch: James Dale Robinson

mit Stuart Townsend als Dorian Gray

deutscher Titel: Die Liga der außergewöhnlichen Gentlemen

In der gleichnamigen Comicreihe treten die aus fiktiven Figuren der englischen und französischen Literatur, die sich „in Wirklichkeit“ natürlich nie begegnet sind, zusammengewürfelte Liga um 1900 gegen die Feinde des Empires an. Zu den Helden und Bösewichtern aus den Federn beispielsweise Robert Louis Stevensons, Bram Stokers, Arthur Conan Doyles oder Henry Rider Haggards gesellt sich in dieser freien und actionmäßig allzu sehr aufgeblasenen Verfilmung zusätzlich noch Dorian Gray als doppelgesichtiger Mitstreiter, der seinen Verrat nicht überlebt und in einer durchaus an den Roman erinnernden Szene zu Staub zerfällt. Die Comicvorlage (allerdings ohne Dorian als Teil der Handlung) macht mehr Spaß!

### **Penny Dreadful**

USA/Großbritannien 2014-2016 (TV-Serie)

Regie: Juan Antonio Bayona, Dearbhla Walsh, Coky Giedroyo, James Hawes u.a.- Buch:

John Logan, Andrew Hinderaker u. Krysty Wilson-Cairns

mit Reeve Carney als Dorian Gray

Die Serie, deren Titel den Begriff für viktorianische Schundliteratur – Groschenhefte, die durch drastische Darstellung billigster Reize ein anspruchsloses Lesepublikum unterhielten – aufgreift, bedient sich in den drei Staffeln der gleichen literarischen Spielerei wie Comic und Film im vorausgegangenen Eintrag: Bekannte Charaktere (zum großen Teil identisch mit denen im obigen Eintrag) aus vor allem englischen, aber auch französischen Romanen des phantastischen, Kriminal- oder Abenteuergenres erleben mit- und gegeneinander entsprechend haarsträubende Abenteuer im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert, in dem Penny Dreadfuls ein populärer Teil der Kolportageliteratur waren. Und Dorian Gray ist dabei eine der Hauptpersonen.

### **Chilling Adventures of Sabrina**

USA 2018-2020 (TV-Serie)

mit Jedediah Goodacre als Dorian Gray

Nur der Vollständigkeit halber: In dieser Neuauflage einer älteren TV-Serie um die Junghexe Sabrina aus dem Archie-Comicuniversum – diesmal für ein älteres Publikum – gibt es eine in mehreren Episoden auftretende Figur namens Dorian Gray, einen Warlock und Besitzer des exklusiven Nachtclubs „Dorian's Gray Room“.

\*\*\*\*\*

Natürlich wurden auch Oscar Wildes bekannte Gesellschaftskomödien oder sein unsterbliches „Gespenst von Canterville“ verfilmt, nicht selten ebenfalls mehrfach. Darüberhinaus gewährte man



Oscar Wilde selbst eine ganze Reihe von Filmauftritten, im Verhältnis zu anderen Dichtern und Schriftstellern – deren Biografien das Kino ja gern und oft erzählt – sogar bemerkenswert viele. Sein exzentrisches, aber auch selbstzerstörerisches, letztlich tragisches Leben mag der Grund dafür sein, es unter neuen Aspekten immer mal wieder aufzurollen. Die Filme basieren auf Biografien, doch nicht selten auch auf Bühnenstücken wiederum anderer Autoren.

1960 kamen zwei Filme, die die Prozesse in der letzten Phase seines Lebens in den Mittelpunkt stellten, zeitgleich in die britischen Kinos:

„**Oscar Wilde**“ (deutscher Titel: „Oscar Wilde“) mit Robert Morley in der Titelrolle und „**The Trials of Oscar Wilde**“ (aka: „**The Man with the Green Carnation**“/„**The Green Carnation**“, deutscher Titel: „Der Mann mit der grünen Nelke“) mit Peter Finch als Wilde.

1969 hatte John De Marco einen Auftritt als Wilde in dem Film „**The Best House in London**“ (deutscher Titel: „Ein liebenswertes Freudenhaus“), einem Lustspiel, in dem es um die Umwandlung eines Mädchenpensionats in ein feudales Bordell geht.

1972 gab Klaus Maria Brandauer den Wilde in der bundesdeutschen TV-Verfilmung von Carl Sternheims Drama „**Oscar Wilde**“.

1988 ließ Regieexzentriker Ken Russell, der sich in teils sehr eigenwilligen Filmen mit den Biografien sehr unterschiedlicher Künstler auseinandersetzte, in der britischen Produktion „**Salome's Last Dance**“ (deutscher Titel: „Salomes letzter Tanz“) Oscar Wilde (Nickolas Grace) und seinen Freund Lord Alfred Douglas bei einer (nicht historischen) Aufführung seiner „Salome“ durch Laienschauspieler(innen) in einem Bordell zugegen sein.

1997 behandelte ein weiterer britischer Film die letzten zwanzig Jahre im Leben des Dichters, der von Stephen Fry geradezu kongenial verkörpert wurde: „**Wilde**“ (deutscher Titel: „Oscar Wilde“).

2018 schließlich nahm sich der Schauspieler Rupert Everett mit „**The Happy Prince**“ (deutscher Titel: „The Happy Prince“) als Drehbuchautor, Regisseur (sein Erstlingswerk in der Rolle) und Hauptdarsteller der letzten Lebensjahre Wildes an. Sein Interesse an dem Projekt, das er lange verfolgte und das er als belgisch-deutsch-italienisch-englische Produktion verwirklichen konnte, war, wie er selbst sagte, die Parallele zwischen dem Leben eines schwulen Schauspielers in Hollywood und der Tragik eines Oscar Wilde.

Und die eine oder andere Parallele oder auch Bezüge zwischen diesen biografischen Filmen und den Verfilmungen des Romans herauszufinden, dürfte interessant sein, würde aber den Rahmen dieser Auflistung sprengen. Das ist dann wieder eine andere Geschichte...

\*\*\*\*\*

Zusammengestellt unter Heranziehung diverser Film- und TV-Führer und -Jahrbücher sowie gesammelter Filmzeitschriften und Filmprogramme und mit einem großen Dankeschön für immer wieder erfolgreiche Suchergebnisse an [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

Hildesheim im Januar 2022

(hjk)